

Geschichte freigelegt

Es ist wie ein Schnitt mit dem Rasiermesser: Über eine sonst glatt verputzte Wandfläche an der Grazer Albersstraße verläuft eine merk-

Schöpfer Gottes“, mit alten Zeitungsseiten; Augenzeugenberichte, die er bei heimgekehrten Grazer Juden gesammelt hatte, durfte er nicht zitieren. Zu groß war in der noch 70köpfigen Gemeinde (1938: rund 2000) die Furcht vor neuen Repressalien. Dazu führt der Künstler eine Studie an, nach der wieder 70 Prozent der Österreicher antisemitische Vorurteile haben.

Kultfilm der Friedensbewegung

Im Jahre 1965 drehte ein junger Engländer, Peter Watkins, einen Film, der zeigen sollte, „was in 20 Jahren Wirklichkeit sein könnte“ – die atomare Apokalypse, Tatort Südengland. „The War Game“ war von der BBC produziert, von ihr aber, wegen grausamer Szenen, nicht gesendet worden. Seit kurzem ist das „Kriegsspiel“, mittlerweile mit einem „Oscar“ und anderen Preisen geehrt, zum Kultfilm der deutschen Friedensbewegung aufgerückt. In synchronisierter Fassung liefert der im Dokumentarstil gedrehte Einstünder schreckliches Anschauungsmaterial für Diskussionen und Appelle. Letzte Woche stellte Watkins in Hamburg sein Projekt zu einem neuen Atomkrieg-Film vor: „The Nuclear War Film“ soll nicht mehr nur eine Apokalypse in Südengland, sondern weltweit schildern – falls ihn jemand finanziert.

Päpstlicher Segen

Wo er hintrat, wächst Geld; der Wien-Besuch von Johannes Paul II. trägt Früchte, zumindest für die Reste-Verwerter. So erwarben zwei Wiener die Planken, auf denen der Papst im Donaupark die Messe zelebrierte – als Kleinholz, versehen mit einem Pontifex-Porträt, sollen die Souvenir-Splitter „hierzulande“ ein „Vielfaches“ von dem einbringen, was „uns die Amis zahlen“; die bieten mit. Geheiligt ist auch der Stuhl, auf dem der Papst ruhte, Nachbildung eines Josef-Hoffmann-Möbels aus dem Jahre 1920, hergestellt von einer Firma Wittmann; mit weiteren Nachbildungen will die Firma zu Stuhle kommen. Der Clou aber gelang einer Münchner Gesellschaft zur Verwertung von Ideen und Rechten, „Multimedia“. Sie erwarb, schon Ende Juli und „im Einverständnis mit dem Kirchentag“ („Multimedia“), die 300 Quadratmeter Kokosteppich („made in India“), auf denen der Papst dann im Wiener Stadion und im Donaupark wandelte. Die 100 000-Mark-Investition (notarielle Echtheits-Siegel inklusive) sollte sich auszahlen. Per Exklusivrecht schnippelt eine Wienerin aus der Auslegeware



Fuchs, „Agnus Mysticus“

handgroße Kreuzfixe und verkauft sie, im Bilderrahmen, für je zwölf Mark als „Kreuz von Wien“. Die sechs Quadratmeter jedoch, auf denen der Papst-Altar stand, werden von Meisterhand gestaltet. Der Wiener Phantastik-Maler Ernst Fuchs („Ich verehere den Papst grenzenlos“) will ein „apostolisches Friedenssymbol“ auf die Matte legen, das siebenhörnige, siebenäugige Lamm aus der Johannes-Apokalypse (5. Kap.), „Agnus Mysticus“. Fuchs malt schon zwei Wochen daran, zwei weitere wird er brauchen. Das Original stiftet er der Vatikan-Sammlung; eine limitierte, signierte Kunstdruck-Edition des „Agnus Mysticus“ (mit eingewirktem Teppichstück) soll Fuchs und der „Multimedia“, neben Gotteslohn, auch ein paar Silberlinge bringen.



Ertl, Synagogenziegel

würdige senkrechte Fuge, ein schmaler Streifen von freigelegtem Mauerwerk. Der Künstler Fedo Ertl bringt mit dieser archäologischen Demonstration beispielhaft ein ungeliebtes Stück Lokalgeschichte ans Licht. Die Ziegel nämlich, die da zum Vorschein kommen und die heute die Rückwand von Garagenbauten bilden, stammen von der einstigen Grazer Synagoge, die 1938 so gründlich zerstört worden war, daß nur Baumaterial zurückblieb. Die Vorgänge von damals, als die Stadt noch rascher und gründlicher als andere „judenfrei“ terrorisiert wurde, belegt Ertl im „Forum Stadtpark“, zur Ausstellung „Die

Witzfiguren Hitler & Co.

„Wir haben keine Lust, weiterhin unsere Partei, unseren Staat von intellektuellen Nichtskönnern anblödeln zu lassen“: Joseph Goebbels im Jahre 1939. Der Flüsterwitz ging um im Dritten Reich – Beispiel: „Wir hätten den uns aufgezwungenen Krieg doch nicht anfangen sollen.“ Gleich zwei Bücher zum Thema erscheinen in diesem Monat: „Flüsterwitze aus dem Tausendjährigen Reich“ (Herausgeber Rudi Hartmann, Verlag Droemer-Knaur) und „Flüsterwitze und Spottgedichte unterm

Hakenkreuz“ (Herausgeber Franz Richard Reiter, Böhlau-Verlag Wien). Beide Bücher gehen auf zeitgenössische Sammler zurück, auf den Münchner Studenten Friedrich Goetz (er starb 1947) und auf den österreichischen Widerstandskämpfer Franz Danimann. Beide Herausgeber betonen den politisch-historischen Wert der Flüsterwitze als „Form des inneren Widerstands“ und als „wichtige historische Quelle“, die Auskunft gebe über die „Sorgen, Nöte und Einstellungen derer, denen die Geschichtsschreibung immer noch zu wenig Beachtung schenkt“.



Watkins-Film „The War Game“